Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 12

Artikel: Neue Bücher
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463474

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ELEGIE AN DEN MÄRZ

O, März, mit deinen vielgeschmähten Flecken,
Die du verschwenderisch auf manch Gesichtlein streust,
Um ganz „Verschläggte“ von der Liebe abzuschrecken,
Durch die du trotzdem andere erfreust.

Doch mitten in der schönsten Liebschafts-Anfangs-Süsse
Verabreichst du, o März, voll Arglist nasse Füsse . . .
Das Mädelchen, das nimmts dir nicht für übel,
Das steckt gesichert ja im schlanken Russenstiebel;

Hindesto ich verspür mit argem Unbehagen
Den Schneepflotsch, der sich durch die dünnen Sohlen frisst,
Woraus dann, ach, trotz hochgestülptem Kragen,
Ein ordinärer, zäher Märzenschnupfen fliesst.

Gerade, als sie auf der Stiebeln Zehenspitze
Ihr märzbefleckt' Gesichtlein mir hat zugedreht,
Hat ein Bazillus voller Hitze
Ganz prophylaktisch einen holden Frühlingstraum verweht.

Du Frühlingsanfang? Aufgelegter Schwindel . . .
Die Astronomen treiben Spass nur, gelt?
Noch liegt das Frühlingskindchen in der nassen Windel,
Noch pfeift der Westwind peitschend durch die Welt.

G.A.B.

Schweinehandel

Serbien hatte vor dem Kriege den Ruhm, das Land des größten Schweine-Exports zu sein. Die auszuführenden Schweine wurden — lebendig oder geschlachtet — an jeder Grenzstation untersucht. Neben dem Bahnhof pflegte der Tierarzt und Fleischbeschauer zu wohnen, der dem Tiere den Stempel der Trichinenschau aufzudrücken hatte.

Eines Tages reist Roda Roda von Serbien nach Wien. Und die Zollkontrolle stellt fest, daß Rodas Paß bereits seit vier Tagen abgelaufen ist. Die Beamten lassen ihn nicht passieren. Keine Einwände helfen, keine Beteuerungen, nicht einmal ein paar große Silberstücke. Die Beamten weigern sich, sie erkennen die Identität nicht mehr an, Herr Roda ist nicht mehr Herr Roda, weil sein Paß abgelaufen ist.

Da fällt — im letzten Moment — dem Roda ein, daß er den Tierarzt der Grenzstation doch kennt und er begibt sich zu dem nahen Wohnhause des Doktors, sich identifizieren zu lassen.

Er klopft. Er klopft noch einmal. Drinnen erschallen serbische Flüche. Roda ruft. Endlich öffnet sich die Tür handbreit, ein nachthemd-bekleidetes Individuum reicht Roda mit einem Fluche einen Zettel und schmeißt die Türe zu.

Auf dem vorgedruckten Zettel, versehen mit amtlichem Stempel und der Unterschrift des Tierbeschauers, liest Roda im Lichte der trüben Bahnsteiglampe:

Ausfuhr zugelassen
Frei von Finnen und Trichinen
Kreistierarzt.

sg.

*

„Jean, in meiner Aktentasche . . . .“
„Sind Cigarren, Sir.“
„Nanu!? Wie hast du sie gefunden?“
„Nicht schlecht, Sir.“

Neue Bücher.

Sepp Allgeier: Die Jagd nach dem Bild. 18 Jahre Kameramann in Arktis und Hochgebirge. 160 Seiten mit 150 Bildern. Stuttgart, 1931, J. Engelhorns Nachf. — Kartoniert Rm. 5.—, Leinen Rm. 6.80.

Unter welchen ungeheuren Schwierigkeiten die grandiosen Naturfilme von Fanck u. a. entstanden sind, davon gibt dies im besten Sinne interessante Buch zum ersten Mal einen richtigen Begriff. Der bequem im Kinosessel sitzende Zuschauer hat meist keine Ahnung davon, welche gefährlichen Abenteuer oft zu überwinden waren, welche fast übermenschlichen Kraftanstrengungen und Entbehrungen nötig waren, wieviel echter Heroismus dazu gehörte, um nur wenige Meter der grossen Berg- und Eismeer-Filme zustande zu bringen, die dann in einigen Sekunden vor ihm abrollen. Erst dieses Buch des rühmlichst bekannten Filmoperateurs und Skimeisters Sepp Allgeier eröffnet uns einen Blick in die unheimlich schöne Werkstatt, in der Filme wie z. B. «Stürme über dem Mont Blanc» entstanden sind. Die lebendigen Berichte Allgeiers werden ausgezeichnet ergänzt durch 150 überwältigend schöne Aufnahmen aus dem nördlichen Eismeer und den Hochalpen. Die Einordnung der Bilder stets an der richtigen Stelle des Textes macht die Lektüre besonders angenehm. Das Buch eignet sich nicht nur für Erwachsene, sondern auch für die reifere Jugend, denn es unterhält nicht nur, sondern belehrt zugleich und erzieht durch das heldische Beispiel.